

Freunde von den alten Berliner Parteigenossen aufgenommen wurde.

Lange stand der Führer auf dem Podium, nachdem er den Gauleiter begrüßt hatte, und sah die Kopf an Kopf gefüllten Ränge auf und ab. Wohin er sich auch wandte, überschütteten ihn die Stürme der Liebe und der Verehrung seiner alten Getreuen, die in diesem Räume ihren Freudentag begingen. Der Jubel wiederholte sich, als Dr. Goebbels an das Mikrophon trat und verkündete: „Der Führer spricht.“ Erst nach Minuten kann der Führer, nachdem er erneut nach allen Seiten gedankt hatte, das Wort ergreifen.

Unter atemloser Stille der alten Kampfgefährten erklärte der Führer, daß er die Gefühle zu ermessen weiß, die diese Versammlung an diesem Tage bewegen. In großen Zügen ließ der Führer vor den Augen der alten Parteigenossen die Nachkriegszeit erstehen, in der viele empfunden haben, daß Deutschland nach einem so unerhörten Widerstand während des Krieges nicht so elend zugrunde gehen darf. Es hat auch nicht an Ideen gefehlt, das Schicksal zu ändern, aber die Träger dieser Ideen haben bei der überwältigenden Aufgabe schon verzagt, ehe sie nur den Versuch machten, ihre Ideen in die Tat umzusetzen.

Es ist eine unendlich schwere Aufgabe gewesen, das Reich zu erkämpfen, und nur dadurch, daß überall, wo ein Nationalsozialist kämpfte, er seinen Gegnern überlegen war, hat sich die Idee des Nationalsozialismus durchsetzen können. Der Führer schilderte, wie unbekannte Männer aus allen Schichten zu ihm kamen, die ihm die Idee weitertrugen helfen wollten, Männer, deren Namen heute in der ganzen Welt bekannt sind.

Rur in einer Stadt habe es nicht vorwärtsgehen wollen, dem Millionenkoloss Berlin, in dieser Stadt, in der die Gegner alle Nachtmittel in den Händen hatten, die Bewegung aber nichts als den Glauben einiger Idealisten. Die Ruhe nach einer Führerpersönlichkeit für die Hauptstadt des Reiches seien immer häufiger und immer lauter geworden. Er habe gewünscht, daß zur Bewingung dieser gewaltigen Stadt ein besonderer Mann erforderlich gewesen sei.

Nach zwei Jahren, erklärte der Führer unter dem minutenlangen Jubel der alten Berliner Garde, hat er dann den Mann in Dr. Goebbels gefunden, und damit habe

die Geschichte der Bewegung in Berlin eigentlich erst begonnen. Mit wenigen Sätzen beschwor der Führer noch einmal die Kampfzeit herauf, die unendlich schwer, aber doch auch wundervoll gewesen ist. Mit etwas Nechtheit denkt man an die kleine Schar der Männer zurück, die die Kraft vermittelten, an das Volk zu glauben, und der Dr. Goebbels voranzuschiebte.

Der Führer dankte den alten Parteigenossen für ihre Treue, die sie durch wechselvolle Zeiten bewiesen. Er dankte unter erneuten minutenlangen Beifallsstürmen Dr. Goebbels, daß er die Fahne, die der Führer ihm in die Hand gegeben hat, zum Banner der Nation in Berlin erhob. Der Name des Berliner Gauleiters ist nicht mehr aus der Geschichte der Bewegung und Deutschlands fortzudenken. Der Führer dankte aber auch unter tiefer Ergriffenheit der Teilnehmer dieser Kundgebung den Blutzügen, die ihr Leben für die Partei und damit für die Wiederauferstehung des deutschen Volkes dahingegen haben. Unter dem Zeichen des Hakenkreuzes, das ist die gewonnene Erkenntnis aus der Zeit des Kampfes, wird Deutschland gegen alle Widerstände siegreich sein und den Feind, den wir im Innern bewungen haben, auch dann zwingen, wenn er uns von außen bedroht.

Der Kampf, so betonte der Führer, hat mit dem Januar 1933 kein Ende gefunden. Der Nationalsozialismus ist eine Lehre der Volkserziehung und auch eine Erziehung an sich selbst, der Anpassung, der Rücksichtnahme und der gegenseitigen Hilfe, die von Generation zu Generation weitergetragen, immer lebendiger die Gemeinschaft der Zukunft formt.

Nach einmal dankte der Führer unter jubelndem Beifall Dr. Goebbels, der zehn Jahre ein treuer, unerschütterlicher Schildknappe der Partei gewesen sei. Unter stürmischer Zustimmung erklärte der Führer am Schluß seiner Ausführungen, daß er überzeugt ist, daß Dr. Goebbels und auch er nach 10 weiteren Jahren wieder vor der alten Kampferschaft stehen werden, die mit noch viel mehr Stolz dann auf die Zeit des Kampfes und der Gestaltung des neuen Deutschland zurückzusehen wird.

In das „Sieg-Heil“ das der Führer auf seinen Berliner Gauleiter ausbrachte, fielen die Zehntausende jubelnd ein.

einer Versammlung nach einem Hinweis auf die Nichteinmischungspolitik gegenüber Spanien:

„Es ist beinahe immer katastrophal, sich in die Angelegenheiten anderer Länder einzumischen, und ich empfehle diese Beobachtung den Agenten der kommunistischen Internationale. Sie werden feststellen, daß je mehr sie sich in die inneren Angelegenheiten Englands einmischen, umso schlimmer die Rückwirkungen gegen ihre eigenen Machenschaften sein werden.“

Unter keinen Umständen darf sich daher England seinerseits in Angelegenheiten einmischen, die es nichts angeht. Angesichts der bestehenden Stellungnahme der Labour Party zum spanischen Bürgerkrieg ist es notwendig, dies sehr klar und deutlich zu sagen. Wenn es nach den Einmischungspolitikern der Opposition ginge, dann würde Europa in einen Krieg gestürzt werden. Die beiden Hauptaufgaben der britischen Regierung bestehen darin, England gegen Angriffe zu sichern und das englische Volk fürverlich zu erziehen. Mit Recht haben sich die autoritären Staaten der Völkervereinigung erklärt, und die „Demokraten“ können es sich nicht leisten, an dieser Tatsache vorbeizugehen. In England muß ein sorgfältig organisierter Feldzug zur Verbesserung der Volksgesundheit durchgeführt werden.

Portugal erkennt General Franco an?

Paris, 30. Oktober

Wie Sabas aus Kabaat meldet, ist dort eine Meldung des nationalsozialistischen spanischen Senders Cere de la Frontera aufgefunden worden, wonach Portugal General Franco als das Oberhaupt des spanischen Staates anerkannt hat.

Erdal hilft sparen!
Schuhcreme

Doch Einbürgerkontrolle in Spanien?

London, 30. Oktober.

Die nächste Sitzung des Unterausschusses des Nichteinmischungsausschusses findet am Montagmittag statt. Die englische Regierung hofft, daß bis dahin die Antworten der einzelnen Regierungen auf den Vorschlag des Vorsitzenden des Ausschusses, Lord Blythmouth eingegangen sein werden. Der Vorschlag sieht vorbehaltlich der Zustimmung der beiden spanischen Parteien, die Einrichtung eines unparteiischen Grenziums vor. Dieses Grenzium soll auf spanischem Boden tätig sein, und zwar an den Stellen, die besonders für die Einfuhr zu Lande und zu Wasser in Frage kommen, um im Falle eines Ereignisses des Nichteinmischungsausschusses über besondere Fälle zu berichten.

„Der größte und verlogenste Unfinn“

Aus der Unterhausansprache über Spanien gehen nach Ansicht der Morgenblätter zwei klare Tatsachen hervor, nämlich 1. das unüberbrückliche Festhalten Englands an der Nichteinmischung, und 2. eine gehörige Blamage der Einmischungspolitik der Labour-Party. Die „Times“ schreiben, Eden hat das Unterhaus daran erinnert, daß es mit der Nachdrücklichkeit der Madrider „Regierung“ übereinstimmt und daß ihre Stunde bald geschlagen haben wird. Er hat aber auf die Lässigkeit der roten Madrider „Gerichte“ aufmerksam gemacht, deren Urteile von einer Menschenschlächerei nicht mehr zu unterscheiden sind. Das Blatt teilt die Ansicht Edens, daß das Nichteinmischungskommuniqué aufrechterhalten werden muß. Die konservative „Morningpost“ schreibt, die Behauptung der Labour-Party, daß Caballero mit seiner Bande von Kommunisten und Anarchisten die heldenhafte Fackelträger der Demokratie“ seien, ist der größte und verlogenste Unfinn. Den man in der modernen Geschichte gehört hat. Das einzige Ergebnis der Aussprache bestehe darin, daß die Unterstützung der Regierung für ihre Nichteinmischungspolitik verstärkt worden sei.

Württemberg

Stuttgart, 30. Okt. (Obermeister-Tagung der würt. Herrenschneider.) Auf der in diesen Tagen stattgehabten Obermeister-Tagung der Bezirksstelle Württemberg-Hohenzollern des Herrenschneiderhandwerks wurden die vordringlichen Berufs- und Modetragen eingehend durchberaten. Nach Begrüßungsworten des Bezirksinnungsmeisters Kurz gab Reichsinnungsmeister Schäffer einen Überblick über die Organisation, über Aufgaben, Wege und Ziele des Schneiderhandwerks im Dritten Reich. Er wies dabei besonders auf den Gemeinschaftsgeist und das Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen Meister, Gehilfen und Lehrling hin. Auch der Zusammenarbeit mit der DAF müsse größte Beachtung der Obermeister geschenkt werden. Sodann sprach der Geschäftsführer des Landeshandwerksmeisters Schwelb, Chudis Rhyger, über allgemeine Fragen des Handwerks.

Der Reichsarbeitsdienst sammelte für die Spanien-Deutschen

nsq. Stuttgart, 30. Oktober.

Als tausende Spanien-Deutsche den spanischen Boden verlassen mußten und arm und mittellos nach Deutschland gekommen sind, war es für das deutsche Volk eine Selbstverständlichkeit, sie durch eine Sammelaktion zu unterstützen. Der Reichsarbeitsdienst hat sich sofort in dieses Hilfswort eingeschaltet. Im Arbeitsgau XXVI Württemberg wurden als Zeichen der Verbundenheit mit den deutschen Brüdern der Betrag von 2452,70 RM. gesammelt.

Vergiftung durch Enteneier

Heilbronn, 30. Oktober. Das Staatliche Gesundheitsamt teilt mit: Im Anschluß an den Genuß von Mayonnaise, die mit Enteneiern zubereitet worden war, erkrankten in einer hiesigen Familie sieben Personen unter schweren Vergiftungserscheinungen. Dank der sofort einsetzenden ärztlichen Hilfe sind diese Personen jetzt glücklicherweise außer Lebensgefahr. Da infolge des Genußes roher oder ungenügend gekochter Enteneier schon öfters Massenvergiftungen in Form einer bakteriellen Lebensmittelvergiftung mit einer bis zu zehnprozentigen Sterblichkeit (unter 66 Personen, die in einem Hotel von einer mit Enteneiern hergestellten Mayonnaise gegessen hatten und schwer erkrankt waren, starben sechs!) beobachtet wurden, besteht Veranlassung, nochmals nachdrücklich darauf hinzuweisen, daß Enteneier gekocht werden müssen. Sie dürfen nicht roh oder weichegicht verzehrt oder verwendet werden, sondern müssen vor dem Genuß mindestens acht Minuten gekocht oder beim Ausbacken in Badofenhitze völlig durchgebacken werden.

Elwangen, 30. Okt. (Ein gewissenloser Pränzipal.) Vor der Großen Strafkammer hatte sich der geschiedene 36-jährige S. von A. wegen schwerer Körperverletzung zu verantworten. Der Angeklagte heiratete im November 1935, während er wegen einer Geschlechtskrankheit in ärztlicher Behandlung stand, ein junges anständiges Mädchen, das er aber seinen Gesundheitszustand geflissentlich täuschte. Die Folge war, daß das Mädchen alsbald angestekt wurde, schwer erkrankte und sich bis heute noch nicht ganz erholte. Die Ehe wurde dann wegen arglistiger Täuschung für nichtig erklärt. Die Gewissenslosigkeit, die er dem Mädchen gegenüber sowohl vor wie auch nach der Tat an den Tag legte, und die schweren Folgen seiner Tat erforderten nach nationalsozialistischer Rechtsauffassung eine empfindliche Bestrafung. Das Gericht erkannte daher auf eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren. Gleichzeitig wurde der Angeklagte in Haft genommen.

Oberndorf, 30. Okt. (Beim Steinbrechen tödlich verunglückt.) Der schon jahrelang im Steinbruch beim Indenhof beschäftigte 62 Jahre alte Arbeiter Gerhard Bronner vom Grundhof bei Hochmöffingen war damit beschäftigt, eine Sprengung vorzunehmen. Er brach sich nicht mehr rechtzeitig in Sicherheit und wurde von dem einströmenden Steingeröll erfasst und darunter begraben. Erst nach stundenlangen schweren Bergungsarbeiten einiger Feuerwehren, die dabei ihr Leben einsetzten, da immer wieder Steinmassen von oben herabfielen, wurde der Verunglückte tot aufgefunden.

Müritingen, 30. Okt. (Müritingen erhält eine Aufbauschule.) Mit Beginn des Schuljahres wird zunächst die erste Klasse der Aufbauschule für Knaben eingerichtet. Die Aufbauschule wird zunächst im alten Seminar untergebracht und bis zum Jahre 1943 vollständig im Betrieb sein. Es ist damit zu rechnen, daß bereits zum Schuljahr 1937/1938 drei oder vier Lehrkräfte für diese Aufbauschule nach Müritingen kommen. Die Aufbauschule führt in sechsjährigem Lehrgang zur vollwertigen Reifeprüfung einer höheren Lehranstalt.

Reutlingen, 30. Okt. (Ein 500-Löwen-Motorschiff erhält den Namen „Reutlingen“.) Die Reederei Schwaben hat eines ihrer zwischen Heilbronn und Rotterdam verkehrenden Motorschiffe auf den Namen der Stadt Reutlingen getauft. Einer Einladung der Reederei folgend, nahm Oberbürgermeister Dr. Deberer an einer Fahrt des Motorschiffes von Guttendorf bis Heidelberg teil.

Schwäbische Chronik

Die Firma Buchbinderei Schittler in Deutlich kann ihr 100jähriges Geschäftsjubiläum feiern. Im Jahre 1836 hat der Großvater des jetzigen Geschäftsinhabers, Buchbinder August Schittler, das Buchbindergewerbe aufgenommen.

Auf ein 50jähriges Bestehen seines Geschäftes kann der als letzter Regimentschneider des früheren Pflücker-Regt. 122 in Heilbronn wohlbekannte Ernst Hausmann zurückblicken. Gleichzeitig feiert er mit seiner Ehefrau die Goldene Hochzeit.

In Tullingen brach in dem Gebäude der Firma A. Henke, Fabrik für Kurz-, Instrumente, Feuer aus. Durch die sofort herbeigerufene Wehrmacht konnte der Brand sofort gelöscht werden. Die Entstehungsurache ist zweifellos Selbstentzündung.

Ferngespräch mit roter Befehlsstelle

Roter Gegenstoß vor Radeid blutig zurückgeschlagen
Weitere Erfolge der Nationalisten

Toledo, 30. Oktober.

Zwecks Störung der Angriffsvorbereitungen der nationalsozialistischen Truppen auf Madrid haben die Roten am Donnerstag früh bei Esquivias, etwa zehn Kilometer östlich von Toledo, einen Gegenangriff versucht. Der Angriff der roten Miliz konnte von den nationalsozialistischen Streitkräften sofort aufgefangen und blutig zurückgeschlagen werden. Die Roten verloren in diesem Gefecht fünfzig Tote und zahlreiches Kriegsmaterial. Gleichzeitig wurden die Orte Juncos und Illescas von zwei marxistischen Flugzeugen mit Bomben belegt, ohne jedoch nennenswerten Schaden anzurichten. Im Frontabschnitt südlich und südwestlich von Madrid war die Lage am Donnerstag unverändert. Eine rege Artillerietätigkeit und bedeutende Truppenbewegungen hinter der nationalsozialistischen Front lassen auf einen bald bevorstehenden Beginn der Offensive auf die Hauptstadt schließen.

Nördlich von Madrid drang die Abteilung von Oberst Martinez weiter in der Richtung auf Guadalupe vor und besetzte mehrere kleinere Dörfer. Der heftige Widerstand der roten Miliz, die über starke Artillerie und Kampfwagen verfügte, konnte gebrochen werden. Die Roten ergriffen die Flucht und ließen 112 Tote auf dem Kampfplatz zurück. Im nördlichen Sektor der 7. Division vollführten die nationalsozialistischen Streitkräfte ein geschicktes Umklammerungsmanöver und zwangen die Roten zur Räumung von Guada Valiente. Im Kampfabschnitt von Soria lebten die Nationalisten ihren Vormarsch um weitere drei Kilometer fort, wodurch es ihnen gelang, die Verbindung zwischen Algora und Cutamilla herzustellen.

Nach den Aussagen gefangener Nationalisten macht sich in Madrid ein immer stärker fühlbarer Lebensmangel bemerkbar. Nahrungsmittel werden nur noch gegen Ausweis ausgetauscht, in dessen Besitz sich jedoch nur Personen befinden, deren antisozialistische Einstellung einwandfrei feststeht.

In verschiedenen Städten des von der Burgosregierung beherrschten Gebietes kam es zu heftigen Protesten vor den französischen Konsulaten. Die Bevölkerung nahm gegen eine Verfügung der französischen Regierung Stellung, die die Rückwanderung spanischer Flüchtlinge nur über den in den Händen der Roten befindlichen Hafen von Barcelona zuläßt.

Ein Vertreter von Sabas in Toledo bestätigte den Mißerfolg des roten Gegenangriffs von Madrid und meldet dazu ergänzend u. a.: Madrid hat vor Illescas sicherlich seine besten Streitkräfte eingesetzt. Denn die meisten der etwa 120 Gefangenen,

die gemacht worden sind, sind erst vor morgigen Tagen von der schwierigen Somosierra- und Guadarrama-Front an diesen Abschnitt geschafft worden. Die Gefangenen hätten u. a. erklärt, daß sie seit vier Tagen von einem General befehligt worden sind, über dessen Namen sie sich nicht einig waren, der aber nur russisch gesprochen hat und seine Befehle daher nur mit Hilfe seiner Sekretärin — ebenfalls einer Russin —, die aber Spanisch konnte, hat übermitteln können.

Durch eine Kriegslüge die ein Artillerieleutnant der nationalen Truppen anwandte, gelang es seinen Soldaten, am Dienstag von dem inwischen eingenommenen Dorfe Cubas aus fast ohne Verluste 6 Kilometer weiter gegen die feindliche Front vorzustoßen. Als die Nationalen in Cubas einmarschiert waren, benutzte jener Artillerieleutnant die vorhandene Feldtelefonleitung, die noch mit den roten Truppen Verbindung hatte. Die Roten, denen die Einnahme Cubas noch nicht bekannt war, glaubten einen der ihnen am Telefon und erkundigten sich zunächst, ob Verstärkung notwendig sei. Sie konnten leicht Verstärkung senden. Der Artillerieleutnant, der auf ihren Jertum einging, erklärte, daß er keine Verstärkung brauche. Er könne den Platz gegen den Feind halten. Besorgnisse der Roten zerstreute er damit, daß er sagte, die Nationalen hätten nur ein bis zwei Tanks zur Verfügung, aber keine Kavallerie, wohl aber hätte er erfahren, daß marokkanische Truppen (die bei den Roten wegen ihres Draufgängerturns sehr gefürchtet sind) den Nationalen zur Verfügung ständen. Dieses Ferngespräch hielt die Roten ab, auf diesen Abschnitt der Front besonders Sorgfalt zu wenden, so daß ihnen der Vormarsch der Nationalen äußerst überraschend kam und sie ihnen fast keinen Widerstand entgegensetzten.

Kommunistische Banden hatten sich nach der Besetzung Driedos in die umliegenden Berge geflüchtet. Im Verlaufe einer umfassenden Säuberungsaktion der nationalsozialistischen Truppen wurde nunmehr die Ortsschaft Somiedo eingenommen. Sämtliche Höhlen in der Umgebung von Driedos befinden sich im Besitz der nationalen Truppen.

Hoare warnt Moskau

London, 30. Oktober.

Zum erstenmal hat ein englisches Regierungsmitglied eine öffentliche Warnung an die Moskauer Internationale gerichtet, sich nicht in die englischen Angelegenheiten einzumischen. Der Marineminister Sir Samuel Hoare erklärte am Donnerstag abend in

Aus Stadt und Land

Nagold, den 31. Oktober 1936

Es sind viele Wolken über unserm Land; darum lieben wir inniger das Licht.

Dienstnachrichten

Der Herr Reichshaltler hat im Namen des Reichs den Oberleutnant Prommer beim Oberamt Herrenberg auf seinen Antrag aus dem württ. Landesdienst entlassen.

An unsere Leser!

Leser können wir unserer Leserschaft heute nicht mit den neuesten politischen Nachrichten aufwarten, da durch Verschulden eines Bahnbeamten unser gesamtes Korrespondenzmaterial in Calw zurückgeblieben ist und das nachträgliche verspätete Eintreffen desselben keine Bearbeitung mehr zuließ, da der leistungsfähige Druckbeginn nicht aufgehalten werden konnte. Die Schriftleitung.

Tonfilmtheater

„Der Gani“

Das große Bühnenwerk Henrik Ibsens, vertont von Grieg und als Hauptdarsteller Hans Albers läuft noch heute und morgen.

Konzert der Stadtkapelle

Bei günstigem Wetter konzertiert am Sonntag Vormittag 11 Uhr die Stadtkapelle am alten Kirchturn.

Eröffnungsfeier der Schulwerkstätte für Schreiner an der Gewerbeschule Nagold

Der gestrige Tag war für die Gewerbeschule Nagold von ganz besonderer geschichtlicher und wirtschaftlicher Bedeutung durch die Angliederung einer Schreinerwerkstätte, die dem hier dominierenden Holzverarbeitenden Gewerbe neuen Auftrieb, bzw. den jungen, dieses Handwerk erlernenden Menschen neben dem theoretischen Schulwissen in der Schule selbst auch praktische Kenntnisse vermitteln soll.

Um 14.45 Uhr waren die vielen Gäste und sämtliche Schüler der Gewerbeschule Nagold — über 400 an der Zahl — in Bläse oder Arbeitshüte zur feierlichen Absegnung und Entgegennahme der Lösung „Leitung“ an der Schule angetreten um anschließend, angeführt von der Stadtkapelle zum Traubensaal zu marschieren, der sich bis auf den letzten Platz füllte.

Va. Sanwald, der stellv. Schulleiter der Gewerbeschule stellte eingangs seiner Begrüßungssprache fest, daß die jährliche Teilnahme an dem Weibetag beweise, daß die Gewerbeschule nicht abseits dem Leben stehe, da alle Kreise des Volkes vertreten seien und zwar Vertreter der Ministerialabteilung der Fachschulen, des deutschen Handwerks, mit dem Landeshandwerksmeister an der Spitze, der Partei und ihrer Gliederungen, staatl. und städt. Behörden und Verbandsgemeinden, des Bauernbundes, Arbeitsamtes usw. Am Erscheinen war leider durch Krankheit verhindert der Leiter des württ. Berufsschulwesens, Oberregierungsrat Dr. Borst und infolge anderweitiger dienstlicher Anspannung Reichsinnungsmeister, Pg. Kaller.

Zu seinen weiteren Ausführungen brachte Va. Sanwald zum Ausdruck, daß jeder Leistung aus der lehrlichen Arbeit und dem Tatwillen heraus geboren, ein Erfolg beschieden sein müßte und es Aufgabe der Berufsschule ist, den wertvollen Menschen zu formen, berufstoll und berufstüchtig zu machen, daß er kraftvoll und lebendig eingegliedert zu werden vermag zum Dienst für die Volksgemeinschaft. Die Eröffnung der Schulwerkstätte ist ein Befehlsantrag zur Leistung und Ausdruck des Willens zur Steigerung der Wirtschaftskraft. Die Zusammenfassung aller Kräfte und Mittel haben den Aufbau und die Einrichtung der Schreinerwerkstätte ermöglicht und ganz dem Redner Dank allen beteiligten Stellen. Eine weitere Leistungssteigerung der Schule für alle Berufe ist in Verbindung mit den Fachschulen, derweil Altenheim gewährt. Ein Schüleraustausch soll praktisch bestmögliche, doch es keinen hinteren und vorderen Bezirk mehr gibt. Wir fordern heute die Berufsschüler der Schule, die Meisterklasse, die, sofern es sich um das Schreinerhandwerk handelt, nirgend anders sein kann, als in Nagold, das in diesem Handwerkszweig tonangebend ist und was uns Stadt und Kreis gibt, das werden wir bestens verwahren und wenn man die guten Schulen des Landes aufzählt, dann soll man auch die Gewerbeschule Nagold nennen müssen.

Landeshandwerksmeister Baehner MdA. erinnerte an seine eigene Lehrtätigkeit, als man noch in den Abendstunden und Sonntags die Fortbildungsschule besuchte, zum Gegenstand der heutigen Berufsschule und noch dazu der hier nun angegliederten schönen Schreinerwerkstätte. Nachdem in Stadt und Kreis Nagold das Schreinerhandwerk wie selten sonst so zusammengedrängt ist, gibt es in diesem Beruf stets die Leistungssteigerung vor Augen zu haben und dafür bietet diese Werkstätte beste Gewähr; nicht gilt es, in der Werkstoffherstellung den letzten Modellschrei zu schaffen, sondern das solide saubere Werkstück der Zweckdienlichkeit. Es ist in Erwägung zu ziehen, den Kreishandwerksmeistern einen Kulturwart beizugeben, zu erspriechlicher Zusammenarbeit, um harmonisch schöpferisches in Verbindung mit Kunst und Handwerk zu schaffen, damit wir nicht mehr in die Sünden der Vergangenheit zurückfallen, sondern am Bestenbeispiel reorganisieren und die jetzige Generation grundlegend mit Selbstbewußtsein erfüllen, gesunde handwerkliche Leistungen hervorbringen.

Diese Lehrwerkstätte will an Ort und Stelle Theorie und Praxis ergänzen, ohne die dem Meister vorbehaltene praktische Ausbildung der Lehrlinge übernehmen zu wollen; beide, Lehrer und Lehrlinge sollen in gemeinsamer Zusammenarbeit das ihnen anvertraute Gut des Handwerks zu beruflich brauchbaren Menschen formen. Den Stiften galt die eindringliche Mahnung, sich alle Mühe zu geben und aus dem Born des Wissens und Könnens zu schöpfen, das Schule und Lehrherr vermittelt.

Landeshandwerksmeister Baehner, übergab dem Lehrmeister der Schulwerkstätte Schreinermeister Gustav Kall das Symbol der Genauigkeit — einen Meterstab und wünschte ihm Erfolg bei seiner neuen schönen Aufgabe. Die 35 Lehrlinge

der ersten Werkstattklasse erhielten neue Leinwandkürzen mit eingesticktem Hobel.

Als Vorsitzender des Gewerbeschulverbandes sprach hierauf Bürgermeister Maier. Nach einem Rückblick auf das einjährige Fortbildungsschulwesen und die Begegnungsmöglichkeit der heutigen Berufsschule, führte er aus:

Auf Anregung des Oberreg.-Rat Borst haben wir für unsere Verbandsgewerbeschule die Lehrwerkstätte für Schreinerlehrlinge eingerichtet. Zur Bekämpfung der Kosten hatten wir wenige öffentliche Gelder zur Verfügung. Sie wurden in der Hauptsache durch Spenden aufgebracht. Der Betrieb der Lehrwerkstätte ist Aufgabe des praktisch erprobten Lehrmeisters und die Betriebskosten sind vom Schulverband zu tragen. Der weitere und abschließende Ausbau der Werkstätte wäre die Meisterklasse mit Kameradschaftsheim, in der die Meister einzelner Berufsgruppen in mehrwöchentlichen Kursen fort- und staatspolitisch wie weltanschaulich weitergebildet werden sollen. Wir halten es für unsere Pflicht, gerade dem in Stadt und Kreis Nagold so stark vertretenen Schreinerberuf eine solche Meisterklasse zu schaffen und bitten vor allem die Partei, die staatliche Unterrichtsverwaltung und die Berufsstände um tatkräftige Unterstützung. Ob dieser Plan verwirklicht werden kann, hängt weitgehend von der Finanzierungsmöglichkeit sowohl des Hauses als der Unterhaltungsstellen der Schule ab.

Wenn die Stadt und der Schulverband Nagold sich bemühen, unserem vielgestaltigen gewerblichen Leben mit Hilfe des Staates und der Berufsstände einen geeigneten schulmäßigen und kulturellen Unterbau zu geben, so hoffe ich, daß alle beteiligten Handwerksmeister, Gelehrten und Lehrlinge ihre Gewerbe- und Handwerkschule unterstützen sowohl materiell wie ideell und die Arbeit der Lehrer mittragen und fördern helfen. So daß Meister, Gelehrte und Lehrlinge eine immer größere Freude und Liebe zum Beruf und einen zunehmenden Berufsstolz bekommen und im Kampf ums Dasein und um die Erhaltung der Existenz in keiner Lage verzweifeln. Es bleibt nun so, „Dem Mutigen gehört die Welt“ und „Hilf Dir selbst, so hilft Dir Gott“.

Ich werde mich besonders an Euch Lehrlinge und Schüler: Küßt die Euch gebotenen reichen und guten Einrichtungen tüchtig aus und werdet Männer Eures Fachs, so seid Ihr nicht nur von Eurem Stand, sondern vom ganzen Volk geschätzt und geachtet. Zum Schluß bleibe mir übrig, allen denen zu danken, die zum Aufbau des Schulverbandes u. der Schreinerwerkstätte beigetragen haben, vor allem der Ministerialabteilung für die Fachschulen, ganz besonders ihrem Vorstand Oberreg.-Rat Borst, seinem Stellvertreter Reg. Rat Gölke, Landeshandwerksmeister, Kreisleiter Baehner, Kreishandwerksmeister, Kreisrat Dr. Lauffe, dem hiesigen Schulverband Gewerbelehrer Sanwald, aber auch denjenigen Herren und Körperschaften, die durch ihre Spenden die Einrichtung der Werkstätte ermöglicht haben, dem Reichsinnungsmeister für das Tischlergewerbe Va. Kaiser in Stuttgart, dem Kreishandwerksmeister, der Kreispartei ihrem Vorsitzenden Landrat Dr. Lauffer und ihrem Direktor Ott, dem Gewerbeamt, dem Aufsichtsrat und seinem Vorsitzenden Hermann Kapp und den Direktoren Dolmetsch und Frach; aber auch die Stadt Nagold hat ihr Möglichstes getan. Dank auch den Lieferfirmen, der Fa. Adinger, Oberthürlein, der Firma Keller & Schützler, Oberheim; den Firmen Bera & Schmid und Adolf Häfeler.

Für den erkrankten und deshalb am Erscheinen verhinderten Leiter des württ. Berufsschulwesens, Oberreg.-Rat Dr. Borst, entbot Reg.-Rat Pg. Gölke dessen Grüße u. Glückwünsche zum Weibetag, ferner überbrachte er an den stellv. Schulnort Va. Sanwald Grüße aus Berufsschulameradezentellen, die nicht ganz neidlos von der Einrichtung der hiesigen Lehrwerkstätte Kenntnis genommen haben. Ihre Inbetriebnahme, gerade jetzt, bei Verkündung des Vierjahresplanes betrachte er als tätige Mitwirkung an demselben. Als berufener Interpret auf dem Gebiet des Fachschulwesens verbreitete er sich in großen Zügen über diese Belange an den Berufsstand der angedehnten Handwerker appellierend.

In seinem Schlusswort gedachte Va. Sanwald des Biederweckers kraftvoller deutscher Arbeit, gedachte dankbar des Führers, dem Gruk und Weibetage galt.

Unter Führung von Kreishandwerksmeister Kapp wurde daraufhin die Schulwerkstätte besichtigt und wahrlich, das geliebte Wort: „Es haucht der Laie und der Fachmann wunderlich“ findet hier seine Ruhmwendung. Wir betreten im Untergeschoss der Gewerbeschule drei schöne helle Räume und zwar zuerst den Maschinenraum, in welchem

Bei Gicht, Rheuma, Ischias Pl. RM 1.24 Spez. Doppel. 2.56 mit Walswurmfild einreiben. Aus Ihrer Apotheke

eine Kreisäge mit Fräse, eine Bandsäge und eine Dittenshobelmaschine untergebracht sind. Das imponierende ist die moderne Abfuhrvorrichtung an allen Maschinen.

Im nebenliegenden Meißerzimmer sind Werkzeuge neuester Konstruktion ausgestellt. Anschließend folgt die Werkstatt mit Leimofen, Furnierpresse und 12 Hobelbänken, an welchen von den Lehrlingen gleich praktische Berufsarbeit geleistet wurde.

Im Obergeschoss findet eine zeitliche Ausstellung der Webabteilung der Gewerbeschule Siedelungen und deren Erzeugnisse verdiente Beachtung und dürften sich hierfür die Frauen besonders interessieren. Sowohl die Schreinerwerkstätte als auch die Ausstellung der Webabteilung sind zur kostenlosen Besichtigung heute Samstag und morgen Sonntag von 9 bis 17 Uhr freigegeben.

Den Ausklang dieses Schulfesttages bildete ein gemütliches Beisammensein in der Traube und hernach im Posthotel.

„Kauft, was der deutsche Boden bietet!“

Ein Aufruf des Reichsnährstandes an die Hausfrauen zur Mitarbeit

Der Reichsnährstand erläßt an die Hausfrauen folgenden Aufruf: „Denkt daran, daß Ihr in erster Linie immer die Speisen auf Eurem Speisetisch setzt, die jahreszeitlich bedingt sind, die die deutsche eigene nationale Produktion im Augenblick hervorbringt“. Diese Vor aus dem eindringlichen Appell Hermann Görings in seiner mitreißenden Sportpalast-Rede wenden sich an die deutschen Hausfrauen, denen bei der Ueberbrückung von Versorgungs-schwierigkeiten die bedeutendste Aufgabe zufällt. Wenn jede Hausfrau mithilft, das zu verwenden, was der Tag bringt, werden wir auch über kleine Einschränkungen hinwegkommen. In diesen Wochen hat uns der deutsche Boden in reicher Fülle den Kohl beigesteuert, der schon in dem Speisetisch unserer Mütter eine vorherrschende Stellung einnahm und der auch heute wieder geeignet ist, unsere Ernährung vielfältig zu machen und unsere Versorgung sicherzustellen. Jetzt ist es Zeit, sich von dieser reichlich angebotenen Feldfrucht vorzuziehen zu legen, die in den gemäßigten Wintermonaten den Nährwert abwechslungsreich gestalten. Im Herbst und Winter ist der Kohl eine der wichtigsten, wertvollsten und billigsten Vitaminquellen, die der deutsche Boden uns schenkt. Nutzt diesen Erntesegen aus, solange noch reichliche Vorräte vorhanden sind und best Euch ein mit dem, was der deutsche Bauer und Landwirt für Euch geerntet hat.

Blendax Zahnpasta 25 und 45

Ernung!

Kohrdorf, zum 65. und damit letzten Geburtstag im Amt, brachte der Lieberkranz dem Oberleutnant Fortenbacher ein Ständchen dar. Namens des Vereins wurde ihm von einem alten Sänger eine herzliche Ansprache gehalten, wofür der Geehrte ebenso herzlich dankte und die Sänger seiner Unterstützung versicherte. Oberleutnant Fortenbacher hat früher 15 Jahre dem Verein mit Erfolg dirigiert und ist Ehrenmitglied des Lieberkranzes.

Calw, 30. Okt. (Truppführerschule) 4 bekommt eine Turnhalle. Seit einigen Tagen kommen morgens von der Reichsarbeitsdienstabteilung 3262, Wildberg, 40 Arbeitsdienstlerner nach Calw, um die Erarbeiten für die Turnhalle der Truppführerschule 4 auszuführen. Die sehr umfangreiche Halle wird auf dem Jagelstein Grundstück an der Algenbergstraße erstellt. Ihre Ausmaße sind 48 auf 14 Meter.

Letzte Nachrichten

Anerkennung des Führers für Rettungslaten im Sturm

Bremen, 30. Oktober.

Auf die Meldung des Vorstandes der „Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger“ über die Rettung von 17 Menschenleben aus Seenot in den schweren Stürmen des 27. und 28. Oktobers ist folgendes Telegramm eingetroffen: „Ich danke Ihnen für Ihre Meldung und bitte Sie, den Rettungsmannschaften der Stationen Westerland, Friedrichsloog, Norddorne und Neuharlingensiel meine Anerkennung zu übermitteln. (gez.) Adolf Hille.“

Uebertragung der Mussolinirede in Deutschland

Berlin, Die Rede Mussolinis in Mailand am Sonntag, den 1. 11., wird von Deutschland in der Zeit von 16-16.20 Uhr übertragen und anschließend bis 16.45 Uhr in deutscher Uebersetzung wiederholt.

Nationalistischer Bombenangriff auf Madrid und Getafe

Paris, Aus amtlicher Madrider Quelle wird bekannt, daß die Nationalisten am Freitag Nachmittag den Flughäfen von Getafe und die Stadt Madrid mit Bomben belegt hätten. Eine Bombe sei auf die Schule von Getafe gefallen. Nach dem ersten Meldungen seien etwa 50 Opfer zu beklagen. In Madrid selbst seien verschiedene

Schwarzes Brot

Partei-Organisation

Kreisstab und pol. Leiter der Bereitschaft Nagold Betr. SW-Sportabzeichen.

Sonntag Vorm. punkt 7.30 Uhr Antreten am Haus der NSDAP. in Uniform (ohne Tornister) Der Bereitschaftsleiter.

HJ, JV, BDM, JM.

Hilferyugend, Standort Kohrdorf

Die H. J. Kameradschaft tritt am Montag, den 2. 11. punkt 8 Uhr vor dem Heim an. Der Kameradefest des Unterbannes.

BDM-Standort Nagold

Betr. Leistungsabzeichen:

Diejenigen Mädel, die zum Leistungsabzeichen noch schwimmen müssen, kommen heute mittag bis 2 Uhr zu mir (Hofstraße 6). Ringportmartin.

Bomben im Innern der Stadt niedergegangen und hätten zahlreiche Opfer gefordert.

Die roten Nachthaber aus Madrid geflüchtet

Paris. Der Sender La Corona teilte am späten Freitag Abend mit, das nach „klausbüchrig klingenden Gerüchten“ die rote Regierung von Madrid, abgesehen vom dem „Ministerpräsidenten“ Caballero, jetzt endgültig die Hauptstadt verlassen habe.

Kumpel-Transport schwer verunglückt

Dortmund, 30. Oktober.

In Dortmund wurde ein mit 15 Personen besetztes Bergarbeiter-Transportauto auf dem Wall von einem Straßenbahnwagen linksseitig gestreift. Dabei wurde diese Wagenfahrgast des Autos weggerissen. Die Insassen — Bergarbeiter, die von der Neude kamen — wurden auf die Straße geschleudert. Ein Arbeiter war sofort tot; im Krankenhaus erlag am Freitagvormittag noch ein zweiter Bergmann seinen schweren Verletzungen. Von den in den Krankenhäusern untergebrachten Verunglückten sind vier schwer und zwei leichter verletzt.

Massenmord im Bäckerladen

Köln Menschen mit Seltenerkrankung erschlagen

Bukarest, 30. Oktober.

Ein grauenhaftes Verbrechen wurde am Freitagmorgen in Salaş (Rumänien) im Hause eines Bäckermeisters aufgedeckt. Als der Laden zur üblichen Tageszeit nicht geöffnet wurde und sich auch im Hause kein Lebenszeichen regte, verschaffte sich die Polizei gewaltsam Zutritt. Beim Öffnen der Tür stießen die eindringenden Polizeibeamten auf die blutüberströmten Leichen des Bäckermeisters und seiner Frau. Im nächsten Raum wurden die Leichen von drei Bäckergehilfen in einer Mutlade liegend gefunden. Bei weiterem Durchsuchen des Hauses fand man im Keller die Leichen zweier Kinder und eines Greises, die offenbar vor den Mörder gestürzt waren. Bemerkenswert ist, daß die Mörder ihre fürchterliche Tat nicht mit Waffen, sondern mit Hilfe von Seltenerkrankung verübt hatten. Die Schädel der Opfer waren durch wuchtige Schläge zertrümmert. Man nimmt an, daß es sich um mehrere Täter handelt. Ein Geldschrank, der sich im Laden befand, war erbrochen und ausgeraubt. Weitere Indizien und Spuren der Verbrecher fehlen bisher.

Verwahrloste Jugend im Sowjet-„Paradies“

Warschau, 30. Oktober.

Sogar die „Komsomolskaja Pravda“ kann an dem moralischen Verfall der Sowjetjugend nicht mehr mit geschlossenen Augen vorbeigehen. Die Verfallserscheinungen innerhalb der Jugend machen sich offenbar in immer stärkerer Maße bemerkbar. So daß das Blatt es für notwendig hält, zum rücksichtslosen Kampf gegen diese verwahrloste und heruntergekommene Jugend aufzufordern. „Dort treibt sich“, so schildert das Sowjetblatt die Verhältnisse, „eine Schar von Kindern herum, auf der Straße gibt es keinen Lehrer, keinen Vater, keine Mutter, niemanden, der ihnen verbieten würde, sich auf den Kopf zu stellen. Die Vorübergehenden werden von ihnen belästigt und beschimpft. Sie singen unanständige Lieder. Im Geschäft kaufen sie sich für zusammengebetteltes Geld Zigaretten, und zwar von einer Sorte, deren Rauch die Fliegen im Zimmer tötet. Sie treten an ältere Personen heran, um von ihnen Feuer zu fordern. Sie kaufen sich zusammen eine Flasche Wodka, was sie in dem ersten besten Lohweg auszutrinken.“

Das Blatt findet, daß die Zustände so schlimm seien, daß man sich sogar wieder der Eltern der Kinder erinnern müsse, um sie aufzufordern, diesem Elend entgegenzutreten. (1)

Bücher bringen Dir Stunden froher Einkehr, in denen Du Hilfe und treue Freunde gewinnst.

Außenminister Spaak erläutert Belgiens neue Außenpolitik

Brüssel, 29. Oktober

In der gestrigen außenpolitischen Aussprache der belgischen Kammer sagte der Außenminister Spaak die neue Außenpolitik Belgiens in die Worte zusammen, die Interessen und die Sicherheit Belgiens dürfen nicht Formeln und Ideologien geopfert werden. Belgien wolle keine Bündnispolitik treiben und es werde sich unbedingt weigern, sich in die Angelegenheit anderer Länder zu mischen oder sich in sie hineinziehen zu lassen. Belgien werde an jeder vernünftigen kollektiven Aktion im Rahmen fest begrenzter Bedingungen teilnehmen. Belgien wolle keine Verpflichtungen halten. Diese müßten aber genau und klar festgelegt und begrenzt werden und dürften zu keiner Zweideutigkeit Anlaß geben. Belgien werde eine ausschließlich belgische Außenpolitik treiben unter Berücksichtigung seiner geographischen Lage, seiner Lieferleistungen und seiner Fähigkeiten. Eine Rückkehr Belgiens zur Vorkriegsneutralität komme nicht in Frage, weil Belgien im Völkerverband bleiben wolle. Belgien werde seine Außenpolitik auf völlige Unabhängigkeit abstellen. Die Rolle Belgiens bestehe darin, jedem seiner Nachbarn die unbedingte Gewißheit zu geben, daß Belgien sich nicht als Durchmarschgebiet oder als strategische Operationsbasis benutzen lassen werde. Zu diesem Zweck sei es notwendig, stark zu sein. Die Rede des Königs bilde ein Ganzes. Die Militärfrage könne nicht von der außenpolitischen Frage getrennt werden.

Die Rede Spaaks wurde von der Kammer mit großem Interesse und mit Beifall aufgenommen. Auf den Vorschlag der Opposition machte sich kein Widerspruch bemerkbar.

Frankreichs Steuerzahler abgewiesen

Paris, 29. Oktober

Die vom Vorsitzenden des Nationalverbandes der Steuerzahler gegen Ministerpräsident Blum und Finanzminister Vin-

cent Aurioi vor einigen Tagen angestrebte Zivilklage „wegen Betruges“ ist von dem Gericht als unannehmbar zurückgewiesen worden. In der Begründung heißt es u. a., daß die von dem Klagesteller angeführten Tatsachen den Charakter von Regierungshandlungen hätten und von der Ausübung des Ministerberufes nicht getrennt werden könnten. Außerdem hätten ja Kammer und Senat den Regierungsakt ratifiziert. Das „Echo de Paris“ bemerkt hierzu, daß dieser Gerichtsbeschuß nicht überraschen könnte; aber wenn auch vom juristischen Standpunkt aus die Klageerhebung als unannehmbar erachtet würde, so sei sie vom ethischen Gesichtspunkt der Moral aus nur zu sehr begründet! Vor dem Gerichtshof des öffentlichen Gewissens seien die von dem Klagesteller angegrangenen Handlungen bereits gerichtet und auch verurteilt worden.

20 neue sowjetrussische Verletzungen

London, 28. Oktober

Der Internationale Nichtmischungsaußschuß trat am Mittwoch um 16 Uhr MEZ, in Anwesenheit der Vertreter Sowjetrusslands und Portugals zu seiner vorgesehene Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung stehen die am Mittwoch eingegangenen sowjetrussischen Erklärungen zu der letzten Note des Botschafters Raskin, die besonders in der Frage der zukünftigen Haltung Moskaus zum Nichtmischungsaußschuß außerordentlich auslegungsfähig war. Im Laufe des Mittwochnachmittags wurde bekannt, daß Italien an den Vorsitzenden des Ausschusses eine weitere Note geschickt hat, die nicht weniger als 20 neue Fälle von Verletzungen des Abkommens durch Sowjetrussland aufzählt.

Unter anderem wird der Vorwurf erhoben, daß der Sowjetdampfer „Kawa“, der am 19. Oktober aus Odessa in Alicante eingetroffen sei, eine Ladung geladelt habe, die als Lebensmittel deklariert war, in Wirklichkeit aber Kriegsmaterial enthielt. Ferner war ein früheres Mitglied der spanischen Regie-

rung, dessen Name vorläufig nicht genannt wird, Augenzeuge, wie in Madrid am 30. September 25 sowjetrussische Flugzeuge eintrafen. Außerdem enthielt die italienische Note die Tatsache, daß Anfang Oktober in Alicante ein sowjetrussischer Dampfer sechs zerlegte Kriegsflugzeuge neueren sowjetrussischen Modells ausgeladen habe.

Auf der Tagesordnung der Vollziehung des Ausschusses befanden sich ferner die italienische Antwort auf die sowjetrussischen Beschuldigungen, die italienische Gegenüberrede, die englische Note und schließlich die beiden portugiesischen Noten. Was die Frage der Vertraulichkeit der Sitzungen angeht, so hat der Ausschuß dem Hauptausschuß gewisse Vorschläge zugehen lassen, die nach Reuter den Grundriss einer größeren Publizität als bisher vertreten. Unter anderem wird empfohlen, die amtlichen Verhandlungen ausführlicher zu gestalten und, falls notwendig, wörtliche Auszüge aus den in den Sitzungen gehaltenen Reden der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.



Die Geburtsstunde der deutschen Luftwaffe

Vor 25 Jahren wurden zum erstenmal deutsche Heeresflugzeuge verwendet

... auf die Eisenbahn verladen

Die Flugzeuge waren einige Tage vor dem Manöverbeginn zerlegt und auf der Eisenbahn in das Gelände transportiert worden. Dort wurden sie, wie auch die Lenkballons, in den Zelten untergebracht, deren Aufbau und Bewachung an die technischen Truppen bedeutende Anforderungen stellte. Denn es herrschte seit Tagen ein sturmartiger Nordwestwind, der glücklicherweise mit dem eigentlichen Beginn der Kampfhandlung fast vollständig nachließ. Für die Verbringung der Flieger mit Wetternachrichten waren die Meteorologen Prof. Polts aus Kaden, der sich im Manövergelände aufhielt, in Verbindung mit Prof. Dr. Leh in Berlin tätig. Die Fliegerabteilungen waren den beiden Armeekorpskommandos direkt unterstellt, zu deren Stäben je ein im Fliegen vorgebildeter Generalstabsoffizier kommandiert war. Dieser hatte Vorschläge über die Verwendung der Abteilung zu machen und sollte in besonderen wichtigen Fällen selbst als Beobachter mitfliegen.

Der Geburtstag der deutschen Luftwaffe

Gleich am ersten Tag des Kaisermandvers am Montag, 11. September 1911, wurden auf beiden Seiten die Flieger eingesetzt. Deutschland bediente sich zum erstenmal der Luftwaffe. Luftwaffe allerdings nur insofern, als es sich um die Erkundung der gegnerischen Stellungen handelte. Von einer Bewachung war damals noch nicht die Rede. Bekanntlich waren unsere Flugzeuge, als sie 1914 in den Krieg zogen, noch nicht „armiert“. Die Lenkballons dagegen wiesen bereits eine Anlage für Funktelegraphie auf und hatten eine Vorrichtung zum Abwerfen von Bomben sowie Gewehre an Bord. Zu einem Kampf in der Luft hätte das Kaisermandver auch keine Gelegenheit geboten, denn keiner der Flieger hat in den drei Tagen, trotz des immerhin eng begrenzten Raumes,

einen Gegner in der Luft gesichtet. An allen drei Manövertagen wurden die Flieger auf Erkundung geschickt; sie legten insgesamt 1900 Kilometer in einer Gesamtflugzeit von nicht ganz 25 Stunden zurück. Die bestohene Mindestflughöhe von 500 Meter konnte ohne Schwierigkeiten von allen Flugzeugen eingehalten werden. Abgesehen von einigen kleinen Havarien, kamen alle Flugzeuge heil durch die dreitägige „Schlacht“, im Gegensatz zu den Lenkballons, von denen der „M III“ am Mittwoch, dem 13. Sept., 11 Uhr vormittags, als er eben zu einer Erkundungsfahrt aufgefliegen war, bei dem Dorf Groß-Beelow, unweit von Treptow, im Demminer Kreis, explodierte und verbrannte. Die Besatzung konnte sich durch Absprung retten.

Das Kaisermandver hat einwandfrei die militärische Verwendbarkeit der Flugzeuge bewiesen und die beiden Armeeführer haben sich dahingehend geäußert, daß sie ihre Operationen im wesentlichen auf die Meldung der Flieger aufgebaut haben. Der Kaiser selbst hat jedem einzelnen Flieger seinen Dank und seine Anerkennung ausgesprochen und außerdem dem Oberleutnant Varends, den Leutnant Braun, Just, Garganico, Vogt und Mahnde in Anerkennung ihrer Verdienste den Kronenorden vierter Klasse verliehen. Hauptmann Koppen erhielt die Krone zum Orden Adlerorden. Die übrigen Fliegeroffiziere hatten den Kronenorden schon kurz vorher erhalten.

In seinem Schlusswort zum Kaisermandver schreibt Georg Försch im „Berliner Lokalanzeiger“ vom 15. September 1911: „Ein ganz neuer Faktor in der Kriegsführung — die Erkundung durch Flugzeuge wurde in diesem Jahr zum erstenmal erprobt. Man kann mit dem Erfolg zufrieden sein. Freilich war das Wetter den toten Gindedern und blauen Doppeldeckern

besonders günstig, aber der Umstand soll das Verdienst der fähigen Piloten nicht einschränken. Vor allem benahmen sie sich ganz kriegsmäßig und enthielten sich aller Respektlosigkeiten und sportlichen Hebertreibungen. Ihre Meldungen waren vorzüglich. So angenehm dies für die Führer war, so groß war aber auch der Nachteil, daß sich die eigenen Bewegungen nicht verbergen ließen. Damit ist dargestellt, daß eine Armee, die über die besten Erkundungsflieger verfügt, einen bedeutenden Vorsprung genießt. Daß aber diesem Kampfmittel die größte Beachtung geschenkt wird, dafür garantiert die Umsicht unserer Heeresverwaltung, und es wäre nur zu wünschen, wenn in den nächsten Etat erhebliche Mittel für diesen Zweck eingestellt würden.“

Die Waffe der Zukunft

In einer Broschüre „Das Militärflugzeug“ legt Oberleutnant Madenthun seine Erfahrungen nieder. Er spricht, daß das Flugzeug ein gefährliches Kampfmittel der Zukunft werden würde, das der eigenen Truppe unschätzbare Dienste leisten kann. Was die weitere Entwicklung angeht, so komme es in erster Linie darauf an, die Stabilität der Maschine zu vergrößern, die Tragfähigkeit zu steigern, schnelles Erheben vom Boden und sicheres Landen auch auf unsicherem Gelände zu ermöglichen und die Motorenleistung fähiger und zuverlässiger zu gestalten.

Besonders gründlich setzte sich Oberleutnant Willberg in seiner Denkschrift über „Die Fliegeraufklärung im Kaisermandver 1911, ihr Wert und Einfluß auf die Führung im Vergleich zur Kavallerieaufklärung“ mit den im Kaisermandver gemachten Erfahrungen auseinander. Er stellte ausdrücklich fest, daß es sich in diesem Jahr um einen allerersten Versuch handelte, daß das Nachkommateriale weder in quantitativer noch in qualitativer Beziehung den Anforderungen voll genüge, daß auch die Verbandsorganisation der Abteilung schwere Mängel und Nachteile aufwies, daß vor allem mangelhafteste Ausstattung mit Trains und Nachrichtenmitteln den Betrieb und die Verbindung mit Stäben äußerst erschwerten. Dazu kam, daß die Beobachtungsoffiziere zwar theoretisch gut, im praktischen Beobachtungsdienst aber infolge Mangels an brauchbaren Heberlandmaschinen höchst mangelhaft vorbereitet ins Manöver gingen, auch zum Teil in taktischer Beziehung nicht vorgebildet waren, daß die höhere Führung zum ersten Male über dieses moderne Aufklärungsmittel verfügte und für seine zweckmäßigste Verwendung erst im Manöver selbst Erfahrungen sammeln mußte und daß schließlich dauernd von oben zur Vermeidung von Unfällen auf größte Vorsicht hingewiesen wurde.



WIE EIN FILM...

von dramatischer, packender Handlung, läuft ab Dienstag, 3. November, in der Morgenausgabe des

Stuttgarter NS-Kurier

der Tatsachenbericht

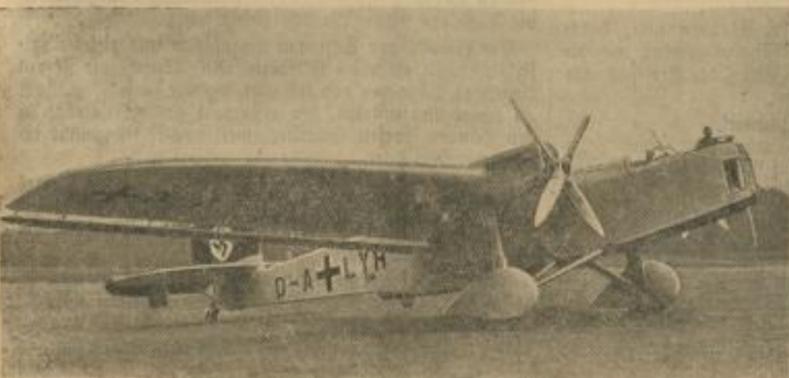
Flücht durch Spaniens eate Hölle



Er schildert das grauenvolle Geschehen in Spanien, den verzweifellen Kampf zwischen Ordnung und Chaos. Dieser aus unmittelbarem Erlebnis gestaltete Bericht stellt ein

erschütterndes Zeitdokument

dar. Eindringlicher als die kurzen Tagesnachrichten vermittelt die in fesselnder Sprache nach Augenzugeberichten geschriebene Schilderung ein wahrhaft getreues Bild vom Terror des Volkswesens in Spanien.



Was könnte die Entwicklung der Luftwaffe besser veranschaulichen, als ein Bild dieses zweimotorigen Dornier-Kampfflugzeuges?
(Preßbild des Reichsarchivs durch R. V. M.)

(Schluß folgt.)



Zwei Freisprüche im Berliner Baumglückprozess

Berlin, 29. Oktober.

In dem Strafverfahren wegen des Einsturzungsunglücks beim Bau der Berliner Nord-Süd-Bahn in der Hermann-Göring-Straße, durch das am 20. August 1933 19 Arbeiter den Tod fanden, verurteilte die 11. Große Strafkammer des Berliner Landgerichts am Donnerstag folgendes Urteil: Der 59jährige Sirendebauern, Reichsbahnoberbaumeister Kurt Kellberg und der 42 Jahre alte Reichsbahnbaumeister Wilhelm Schmitt wurden freigesprochen. Wegen fahrlässiger Tötung in erschwerendem Sinne wurden verurteilt: der 55jährige Reichsbahnrat Wilhelm Wehber zu 3 Jahren Gefängnis, der 54jährige Diplomingenieur Hugo Hoffmann, Geschäftsführer der Berlinischen Baugesellschaft zu 2 Jahren 3 Monaten Gefängnis, und der 42-jährige Diplomingenieur Fritz Roth, örtlicher Bauleiter der Berlinischen Baugesellschaft zu 1 Jahr 7 Monaten Gefängnis. Die Untersuchungshaft wurde den Verurteilten voll angerechnet. Die Haftbefehle gegen Wehber, Hoffmann und Roth wurden aufrecht erhalten.

Die Angeklagten Wehber und Schmitt haben nach der Überzeugung des Gerichtes nach dem Einsturzungsunglück bewußt falsche Angaben über die Ausschüttung gemacht und dadurch die Bergungsarbeiten erschwert. Die Angeklagten Roth und Schmitt haben im wesentlichen zugegeben, den Zustand der Baugrube gefahrlos zu haben. Hoffmann hat seine Aufgaben als verantwortlicher Oberleiter des Baues pflichtwidrig verletzt. Dem Angeklagten Kellberg könne nicht widerlegt werden, daß er von Wehber über den wahren Zustand der Baugrube getäuscht worden ist. Das Gericht ist der Überzeugung, daß er die Baugrube füllgelegt hätte, wenn er über die wahren Verhältnisse und die zu große Ausschüttung unterrichtet gewesen wäre. Kellberg war mangels Beweisen freizusprechen. Die Frage der Voraussetzbarkeit des Unglücks hat das Gericht bei allen Angeklagten bejaht. Zum Strafmäß betonte der Vorsitzende, daß die Schwere der Tat im Hinblick auf die Bedeutung und die Verantwortung der Stellung der Angeklagten eine besonders harte Sühne verlangte.

Am Rande der großen Politik

Die Aufgabe Dr. Lammers' im Vierjahresplan

Verschiedene falsche Pressemeldungen veranlassen zur Feststellung: Der bisherige Beauftragte des Führers für Wirtschaftspragen, Wilhelm Keppler, ist in der Durchführung des zweiten Vierjahresplanes des Führers Generalkommissar für Roh- und Werkstoffe. Staatssekretär Dr. Lammers gehört nicht dem beim Ministerpräsidenten Göring gebildeten Mitarbeiterstab, sondern dem zu seiner Beratung berufenen Älteren Ministerstab an und hat in diesem als Staatssekretär des Führers und zugleich der Reichsregierung die Verbindung zum Führer und zur Reichsregierung zu gestalten.

Reichskriegsgericht feierlich eröffnet

Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg hat das am 1. Oktober d. J. neu zusammengetretene Reichskriegsgericht feierlich eröffnet und den Präsidenten des Reichskriegsgerichtes, Generalleutnant Heib, sowie dessen Stellvertreter, Generalleutnant von Ruchler, vereidigt.

Deutsche Frontkämpfer bei König Eduard VIII.

König Eduard VIII. von England hat den zur Zeit in England weilenden Präsidenten der Vereinigten deutschen Frontkämpferverbände, den Herzog von Koburg, und einige Mitglieder der deutschen Abordnung empfangen.

Antikomunistengesetze in der Schweiz

Das schweizerische Justiz- und Polizeidepartement bereitet gegenwärtig Maßnahmen zur schärferen Erfassung kommunistischer Umtriebe in der Schweiz vor, nachdem kürzlich in Zürich 20 ausländische kommunistische Agenten verhaftet wurden, die mit falschen Pässen in die Schweiz gekommen waren. Hauptagent der Kommunisten in der Schweiz ist ein ehemaliger deutscher Kommunist. Bei einem anderen Emigranten wurde ein Schwarzfahnder entdeckt.

Hoher Orden für Botschafter von Hassell

Der italienische Außenminister Graf Ciano hat dem deutschen Botschafter von Hassell das ihm vom König verliehene Großkreuz des Mauritius- und Lazarus-Ordens als Zeichen der Anerkennung für die den deutsch-italienischen Beziehungen geleisteten Dienste überreicht.

Großbritannien fordert Genugtuung

Für den englisch-japanischen Zwischenfall, bei dem nach englischer Darstellung in Küstengewässern englische Matrosen grundlos mißhandelt worden sind, verlangt England von der japanischen Regierung eine angemessene Wiedergutmachung, doch scheint Japan vorläufig noch auf dem Standpunkt zu stehen, daß eine derartige Forderung unberechtigt sei.

Keine Abwertung in Oesterreich

Auf einer Tagung des Oesterreichischen Gewerbebundes in Wien erklärte Handelsminister Stodinger, daß die Regierung unter keinen Umständen daran denke, eine Abwertung des Schilling in Erwägung zu ziehen.



Die Vereidigung der neuen Rekrute

Auf dem Königsplatz in München fand durch General der Artillerie von Hübner die Vereidigung der Rekruten statt.



10 Jahre Kampf um Berlin

Vor 10 Jahren betraute der Führer Dr. Goebbels mit der Kampfleitung in der Reichshauptstadt. Nicht leicht war der Weg, wie wir hier an diesem Bild aus dem Jahre 1932 sehen. Die Beamten von Herr Isidor Weiss beschlagnahmten in der Berliner Gaugewerkschaftsfiliale Material.



Das Feuereschiff „Eibe 1“ untergegangen

Jedem Seemann und jedem Binnenländer, der das Meer zu freudiger Ferienfahrt aufsucht, war sein brennenderer Kampf bekannt. Seine 15 Mann starke Besatzung fand in treuer Pflichterfüllung den Seemannsod. (Tiedmann, M.)



Die Elbblindung

Das Kreuz bezeichnet den Verbleib des untergegangenen Feuereschiffes. (Graph. Werksstätten, M.)

Warta Seife 15 u. 25 Pfg.
Gesunde Haut

VERLOREN GINGEN DREI TÖCHTER

Ein heiterer Roman von Max Durr

Urberrichtsroman durch Verlagsanstalt Wanz, München
9. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Eine Todesangst besiel sie plötzlich. Sie erhob sich und rief durch das Schiebefensterchen, das sie vergeblich zu öffnen suchte, den Fahrer an.

Er hörte nicht, wollte vermutlich nicht hören! Entsetzt! Wenn dieser Mensch sie entführte! Wenn er mit Räubern im Bunde stand? Erinnerungen an alte Räuber- und Entführungsgeschichten fliegen in ihrem Gedächtnis auf. Und sie, sie war ein hilfloses Mädchen! ... Wenn er sie umbringen würde?

Der kalte Schweiß trat auf ihre kleine, schmale Stirne. — Endlich erwachte sie den Schieber, vermochte sie das Fenster zu öffnen.

„He! He!“ Ihre Stimme bebte vor Angst. Sie stieß dem Manne mit dem Finger in den Rücken. „Heideburg?“ Und da er erschauert umhah, nur immer wieder: „Heideburg? ... Heideburg?“

Der Mensch grinste, höhnisch, wie ihr schien. Nicht mit dem Kopfe. Er sah ihre Angst und nicht lachend noch zweimal. Schlag einfach das Fensterchen wieder zu.

Kein Zweifel, er lämmerte sich keinen Deut um ihre Bitten, ihre Angst! Er führte sie fort, weit fort, in die finstere Nacht hinein, unter Räuber und Mörder! — Sie, Marit, war verloren! Niemals würde sie ihre Eltern, ihre Schwestern wiedersehen!

Das Herz stockte Marit. Mit weit aufgerissenen Augen und ängstlich geöffnetem Munde beugte sie sich zum Fenster. Sie war einer Ohnmacht nahe.

Der Führer hatte längst Licht gemacht und die Scheinwerfer erhellten weithin die breite, glatte Straße, die ganz menschenleer schien.

Marit kam es vor, als fahre der Wagen mit unheimlicher Geschwindigkeit dahin.

Da tauchte ein Haus, ein einsamer Hof, in der Nacht auf. Ein hohes Gebäude. Einige große Fenster waren erleuchtet, daneben glühten kleine Stallfenster rötlich auf.

Der Dursche am Steuer fluchte, bremste hart und scharf. Ein Hindernis mußte in den Weg gekommen sein.

Jetzt hielt der Wagen still und ein lautes erregtes Zwiesgespräch harter Stimmen drang an Marits Ohr.

Eine Fügung des Himmels, dachte Marit. Dann öffnete sie vorsichtig und leise, ganz leise, die Wagentüre. Im nächsten Augenblicke stand sie, während der Wagen sich soeben wieder knatternd in Gang setzte, auf der Straße, in der frischen, freien Luft, in tiefster Dunkelheit gefaßt.

„Gott sei Lob und Dank, ich bin gerettet!“, sagte die kleine Marit.

5.

Guro, die Kellerte, landet in einem Gasthof.

Während also Marit im festen Glauben war, durch himmlische Fügung aus Mörderhänden gerettet worden zu sein, erging es dafür Fräulein Guro, der Kellerten, um so übler.

Die Lage war für sie ganz verzweifelt.

Der Umstand, daß sie bei dem Suchen nach Herrn Peter Bardon auf dem kleinen Bahnhof Mettenhof so überaus schnell und anscheinend geistesgegenwärtig zu der Türe hineinging, Papa aus der Gaststube herauszuholen, vereitelte das Zusammentreffen.

Diese Türe war ihr Verhängnis.

Die Türe führte nämlich leider gar nicht in die Gaststube, sondern sie war eine höchst ungehörige und irreführende Türe, die kaum zwei Schritte vor der richtigen, heilbringenden Pforte in irgendeinem zweifelhaften, leeres, rauchgeschwärtzes und tabakduftendes Gemach führte.

Die Bezeichnung der Leere war nun allerdings nicht ganz richtig; denn an der tahlen Wand zogen sich einige

Bänke hin und auch ein einfacher Tisch stand in dem hohen Zimmer, ferner sahen mindestens acht bis zehn Männer dösig und verchlaffen auf den Bänken, aber trotzdem machte dieser Raum einen gähnend leeren Eindruck.

Als Guro ihren Irrtum gewahrte, daß sie nämlich statt in die Gaststube in einen Wartesaal dritter und vierter Klasse geraten war, da war es schon zu spät. Denn gerade in diesem Augenblicke war Herr Peter Bardon schon wieder eilends aus der nächsten Türe herausgekommen und hatte sich mit einiger Gewandtheit auf den letzten Wagen des wegfahrenden Zuges geflüchtet.

„Bardon“, sagte Guro bestürzt und eingeschüchtert, da sie die verwunderten und unheimen Blicke aller dieser Männer auf sich gerichtet sah, „Bardon!“ und trat den Rückzug an.

Aber, o Entsetzen! Mit einem Jammerlaut sah sie den enteilenden Zug, sah sie sogar noch ganz deutlich den Gesuchten Herrn Peter Bardon, der anmutig und zufrieden die Türe des letzten Wagens hinter sich zuzog.

Sie glaubte vor Schreden unzufallen und zitterte tatsächlich schon an allen Gliedern. Mit Tönen, wie sie ein klagendes Bögeln von sich gibt, wandte sie sich furchtsam an einen Bediensteten, der mit einer großen Laterne in den Händen starken Schrittes, weil von Pfllichtgefühl erfüllt, vorüberschritt.

Guro wußte nicht, was sie tat, was sie sagte, ihr einziges Denken war, Unterstützung zu suchen, in ihrem Weide und in ihrer trostlosen Verlassenheit irgendeinen Menschen um Hilfe anzugehen.

Der Mann hörte sie nicht, verstand sie nicht. Vermutlich dachte er, daß die junge Dame, topflos wie die meisten, irgendeine Auskunft haben wollte, die ihn nichts anging, die er nicht erteilen konnte, da er doch im Begriffe war, in treuester Pfllichterfüllung eine Laterne weit draußen auf dem Geleise Nummer 3 aufzustellen.

(Fortsetzung folgt.)



Monat November



Dieses Zeichen an der Tür ein Zeichen Deiner Bereitschaft

Ausblick auf das Jahr 2000?

Wohnbauten unter der Erde / Der negative Wollenträger

Vor rechtlich einem halben Jahrhundert hat der Angelegte Bellamy einen utopischen Roman geschrieben...

Prophezie oder Plagiat?

Das Stück Zukunftsroman spielt, wie gesagt, beim Aufgehen des Vorhangs in einer unterirdischen Behausung...

Dies als Einleitung vorausgesetzt, sei die Frage erhoben, ob Mister A. Dally, seines Zeichens Architekt...

vorzugten und gefälligen Presseleuten - vorgeführt, dessen Bekämpfung in gewissen Einzelheiten...

Zukunftschwangerer Städtebau

Die Erkenntnis, daß seit im Erdboden fundamentierte Häuser „alten Stils“...

Architekt Dally ist der Ansicht, daß auch das schlichte Wohnhaus des nicht kriegerischen Privatmannes...

Natur als Kunst

Licht gibt es natürlich in der unterirdischen Villa auch: es ist künstlich mit Hilfe...

einer eigenen elektrischen Lichtstation erzeugt. Luft ist auch vorhanden...

Es bleibt noch hinzuzufügen, daß der Inhaber des unterirdischen Wohnbunkers natürlich mit Fant. Fernmeldeanlagen...

Ausblick

Bleibt festzustellen, daß Mister Dally, Architekt London, ein schönes Stück Geld in seine unsichtbare Reflome-Villa gesteckt haben muß...

Kameradschaft überwindet die Not

Aufruf des Stabschefs der S.A., des Reichsführers SS und des Korpsführers NSKK.

zur 2. Reichsstraßenparade am 31. Oktober u. 1. November

Stets, wenn unser Führer zum Kampf rief, waren es die Männer der SA., SS und des NSKK...

Zum vierten Male gilt es, gegen Hunger und Kälte aufzumarschieren und durch Kameradschaft die Not überwinden zu helfen...

Bringt ihnen eure Verbundenheit durch freudige Opferbereitschaft zum Ausdruck.

Der Stabschef der SA.:

Handwritten signature of the SA staff chief.

Der Reichsführer SS:

Handwritten signature of the Reichsführer SS.

Der Korpsführer:

Handwritten signature of the Corps leader.

Was es net all jibt!

„Ich nehm schnell noch ein Kleid mit“

Es lebe der Automat! Was ist er doch für eine herrliche Erfindung unserer Zeit! Man braucht sich nicht mehr um die übliche polizeigemäße Geschäftszeit zu kümmern...

Ein unheimlicher Barbier

Das kann man schon Mut nennen! Ein Artist in London führt jeden Abend im Varietè einen gelehrigen Schimpansen vor...

Büchertisch

Olympia 1936 im Bild

Im Wilhelm-Biemer-Verlag Berlin, erschien soeben das Bildwerk Olympische Spiele Berlin 1936, herausgegeben von Dr. Gerhard Krause...

Was alle in obiger Spalte angegebenen Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung G. H. Zailer, Magold, Bestellungen entgegen.

Das Buch verleiht Dir Deinen Feierabend und lehrt Dich unsere Zeit bewußt erleben.

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Sonntag, 1. November

- 6.00 Choralkonzert
8.00 Zeitangabe, Wetterbericht
8.05 Gumnach II
8.25 „Hauer hör zu!“
8.45 Sendepause
9.00 Evangelische Morgenfeier
9.30 Sendepause
10.00 Reichsmusiktag der S.D.
10.45 „Kennen Sie Götters Donsatz?“
11.30 Reichsmusiktag der S.D.
12.10 Musik am Mittag
13.00 Kleines Kapitel der Zeit
13.15 Musik am Mittag
13.50 „10 Minuten Kreuzwörterbuch“
14.00 I. „Der Kaiser Radikal“
11. „Von der Sonne und dem Mond“
14.45 „Aus Baden und Borken“
15.00 „Praktische und japanische Weltkölber“
15.20 Kleine Konzerte
15.30 Choralchor
16.00 Musik zur Unterhaltung
18.00 „Die Nacht im November“
18.40 „Die Bononer Philharmoniker spielen“
19.10 „Turnen und Sport“

19.40 „Don Giovanni“

- 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.30 Nachtmusik
24.00-2.00 Nachtmusik

Montag, 2. November

- 6.00 Choral, Zeitangabe, Wetterbericht
6.30 Gumnach I
6.50 Frühstück
7.00-7.10 Frühnachrichten
8.00 Wasserhandmeldungen
8.05 Wetterbericht
8.10 Gumnach II
8.30 „Prober Klang zur Arbeitspause“
9.30 Allerlei
9.45 Sendepause
10.00 Abschied von der Sonne
10.30 Sendepause
11.30 „Für dich, Bauer!“
12.00 Schlußkonzert
13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten
13.15 Schlußkonzert
14.00 „Allerlei von Zwei bis Drei“
15.00 Sendepause
16.00 Musik am Nachmittag
17.45 „Es alle recht eine Werkbücherei aus?“

18.00 Teatrabendmusik im November

- 19.45 Echo aus Baden
20.00 Nachrichtendienst
20.10 „Die Geldfahrten des Grenzschwäbisch Grai See“
21.10 „Allerlei“
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.30 „Klänge in der Nacht“
24.00-2.00 Nachtmusik

Dienstag, 3. November

- 6.00 Choral, Zeitangabe, Wetterbericht
6.05 Gumnach I
6.30 Frühstück
7.00-7.10 Frühnachrichten
8.00 Wasserhandmeldungen
8.05 Bauernlauf
8.30 Gumnach II
8.30 Ohne Sorgen jeder Morgen
9.30 Sendepause
10.00 Eine deutsche Diebstahlrau in Brasilien
10.30 Musik für die Oberstufe
11.00 Sendepause
11.30 „Für dich, Bauer!“
12.00 Mittagskonzert
13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten

13.15 „Korb und Zü“

- 14.00 „Allerlei von Zwei bis Drei“
15.00 Sendepause
15.15 „Von Blumen und Tieren“
16.00 „Musik am Nachmittag“
17.45 „Allerlei von Zwei bis Drei“: „Die Kanne im Kosmos“
18.00 Unterhaltungskonzert
19.00 „Reich bedummt“
19.45 „Wie helfen wir“
20.00 Nachrichtendienst
20.10 Corrido und Polka
21.00 Unterhaltungskonzert
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.30 Politische Zeitungslesung des Praktischen Dieners
24.00 Unterhaltung- und Volkemusik
24.00-2.00 Nachtmusik

Mittwoch, 4. November

- 6.00 Choral, Zeitangabe, Wetterbericht
6.05 Gumnach I
6.30 Frühstück
7.00-7.10 Frühnachrichten
8.00 Wasserhandmeldungen
8.05 Wetterbericht - Bauernlauf
8.10 Gumnach II
8.30 Musikalische Frühstunde

9.30 Sendepause

- 10.00 „Rein schöner Tod ist in der Welt, als wer vom Feind erschlagen“
10.30 Sendepause
11.30 „Für dich, Bauer!“
12.00 Mittagskonzert
13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten
13.15 Mittagskonzert
14.00 „Allerlei von Zwei bis Drei“
15.00 Sendepause
15.15 „Allerlei von Zwei bis Drei“
15.30 „Gedewert hat goldenen Boden“
16.00 Musik am Nachmittag
17.45 „Arabische Köstlichkeiten“
18.00 „Unter kugelsicheren, klingendes Frontfeuer“
19.45 „Der Eintritt der Frau in das deutsche Schrifttum“
20.00 Nachrichtendienst
20.15 Stunde der jungen Kellner
20.45 Schubert-Salon
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.30 Pöbel
22.45 „Wie vaden aus“
24.00-2.00 Nachtmusik



Der deutsche Arbeiter

Im Herzen der Wirtschaft

Wirtschaftskundliche Fahrt der Jungkaufleute der Gruppe Handel

Ein silberner Reiseautobus vollt 8 Tage lang durch das Land, von Industrieort zu Industrieort. 25 junge Berufstätige fahren durch Württemberg und besichtigen die mannigfaltigsten Wirtschaftsunternehmen. Wirtschaftskundliche Fahrt für Jungkaufleute - 25 der besten Orts-, Kreis- und Gaujugender des letzten Reichsberufswettkampfes sehen das Herz der schwäbischen Wirtschaft in seinem unermüdeten Rhythmus, in seinem ewigen Schaffen. Repräsentant bester deutscher Wertarbeit.

Die Frage des Facharbeiternachwuchses hat der deutschen Wirtschaft seit je große Sorgen gemacht. Die allgemeine soziale Lage der vergangenen Zeit verhinderte die gründliche Schulung wertvollen Nachwuchses, und die Dividendentendenz der politisch mächtigen Industriellen hatte kein Interesse an besonders hohen Kosten, deren Rentabilität nicht vor vornherein feststand.

Erst der Nationalsozialismus griff das Problem ernsthaft an und schuf eine Berufserziehung, deren Auswirkungen natürlich nicht von heute auf morgen sichtbar

„Bei der Arbeit und durch die Arbeit am deutschen Heimatboden wollen wir den neuen deutschen Menschen nationalsozialistischer Prägung formen. Blut und Boden unseres Volkes wieder in Verbindung bringen und so dem Leben unseres Volkes eine feste Grundlage schaffen für kommende Jahrhunderte.“

Konstantin Merl

werden können, deren fruchtbare Ansätze sich aber heute schon besonders unter den jugendlichen Berufstätigen zeigen.

Wir trafen die 25 Fahrtteilnehmer im Technikum Neutlingen. 25 Jungkaufleute gingen durch die Strickereien und Webereien, vorbei an kompliziertesten Maschinen, deren Wesen, ja, deren Aussehen ihnen bis dato völlig unbekannt gewesen war. Nun sahen sie die Schule eines Berufszweiges an der Arbeit, der zu den wichtigsten Württembergs gehört, nun hörten sie vom Direktor der Schule etwas über die Bedeutung der Textilindustrie im Rahmen der gesamten deutschen Wirtschaft. Dieses Technikum und die vielen anderen Fabriken, von denen täglich zwei oder drei auf dieser Fahrt besichtigt wurden, sind Glieder eines großen Wirtschaftszusammenhangs, dem die Jungkaufleute einmal angehören werden, wenn sie verantwortungsvoll im Beruf stehen.

Die Fahrt, die eine Anerkennung für die Leistungen im Reichsberufswettbewerb darstellt, ist ein Abschnitt der wirtschaftspolitischen und berufskundlichen Schulung, die die Deutsche Arbeitsfront dem Nachwuchs angeheihen läßt. Aus solchen Fahrten bekommen die jungen Berufstätigen einen Einblick in das gesamte Wirtschaftsleben

wie er der vorigen Generation nicht gegeben wurde. Wenn sie heute an ihren Schreibtischen sitzen oder an den Werkbänken stehen, dann wissen sie, daß sie einem großen Organismus angehören, in dem ihre Arbeit genau so wichtig ist wie die anderer. Die Hitler-Jugend, deren Vertreter die leitenden Stellen der Gaujugendabteilung der DAF innehaben, weiß, daß auch dieser Teil der Jugendarbeit, mit dem sie beauftragt wurde, wichtig ist für die Formung des politischen und persönlichen Charakterbildes der neuen Jugend und setzt sich mit allen Kräften für die Durchführung solcher Fahrten ein.

Beim Mittagessen hatten wir Gelegenheit, mit dem Führer eines Neutlinger Textilbetriebes zu sprechen, dessen Sohn gleichfalls an der Fahrt teilnahm. Er äußerte sich sehr anerkennend über die wirtschaftskundlichen Fahrten, deren Wert ein Betriebsführer nicht hoch genug einschätzen könne. Ebenso anerkennend sprachen sich Handelschulldirektoren, Gewerbeschulleiter und andere Betriebsführer aus, von denen viele sogar den Wunsch äußerten, selbst einmal an einer solchen Fahrt teilnehmen zu dürfen. Viele Betriebe haben sich seinerzeit verpflichtet, dem aus ihrer Gefolgschaft teilnehmenden Reichsberufswettlaufsführer außer den Fahrtkosten auch noch die Anfahrt und alle sonstigen Kosten zu bezahlen, um damit eine Anerkennung seiner Leistung im RWA auszudrücken und ihm Gelegenheit zur Weiterbildung zu geben.

Diese Fahrt der Gruppe „Handel“ ist eine ideale Form der berufskundlichen Fahrten, weil sie in Betriebe verschiedener Art und Berufsgruppen fährt. Insgesamt wurden von Juli bis Oktober 1936 25 Fahrten durchgeführt. Das Ergebnis dieser Fahrten wird wohl dazu führen, daß man auch im nächsten Jahr besonderen Wert auf ein gemischtes Besichtigungsprogramm legen wird, um die unschätzbare Gelegenheit für den Einblick in einen möglichst großen und vielfältigen Teil des Wirtschaftslebens auszunutzen.

h. j. k.

Ab Januar Werkstattwochenbuch

Nach einer Mitteilung des Reichsstandes des deutschen Handwerks soll mit dem 1. Januar 1937 das Werkstatt-Wochenbuch allgemein im Handwerk eingeführt werden. Das Werkstatt-Wochenbuch ist gewissermaßen ein Tagebuch des Lehrlings, in das er alles das eintragen soll, und zwar die schriftlichen Eintragungen durch Zeichnungen ergänzt, was er in der jeweils vergangenen Woche gearbeitet hat. Durch diese Eintragungen, die dem Meister und den Eltern des Lehrlings zur Unterschrift vorgelegt werden müssen, gewinnen neben dem Meister und den Eltern auch die Mitglieder der Prüfungskommissionen einen besseren Einblick über das Tun und Können des Lehrlings. Daneben soll das Werkstatt-Wochenbuch ein wirksames Mittel zur Vertiefung der Meisterlehre sein. Es soll daher weder als Lohnnachweis denn als Nachweis über richtige praktische Arbeiten dienen.



Straßenarbeiter

(Bild: Dolmann)

Des Führers Straßen im Schwabenland Kameraden vom Bau fahren durch Württemberg

Wenn wir uns an das gewaltige Werk des Führers, die Reichsautobahnen, erinnern, wenn wir die imposanten Denkmäler unserer Zeit erleben sehen, die das Gepräge des nationalsozialistischen Aufbauswillens tragen, so sehen wir die großen Aufgaben, die das Baugewerbe in Zukunft zu erfüllen hat.

Diese Aufgaben geben dem Baugewerbe die Verpflichtung, das sachmännlich Beste zu leisten. Diese Leistung wiederum ist nur möglich, wenn ein neuer Typ des Facharbeiters im Baugewerbe entsteht, der seine Arbeit in dem stolzen Bewußtsein erfüllt, daß er an einer gewaltigen Aufgabe ehrenvoll Anteil hat.

Die Deutsche Arbeitsfront will deshalb auch dem Arbeiterkameraden vom Baugewerbe die Möglichkeit geben, im Rahmen einer wöchentlichen Studienfahrt neue Eindrücke und Er-

fahrungen in sich aufzunehmen, die ihn die Größe seiner Aufgabe und die Wichtigkeit seiner Arbeit erkennen lassen, die er an seinem Platz zu erfüllen hat.

Die Gauverwaltung Württemberg-Hohenzollern, und zwar die Abteilung für Berufserziehung und Betriebsführung in Zusammenarbeit mit den Sonderbetriebsgemeinschaften „Bau“ und „Stein und Erde“, führt eine solche Fahrt vom 20. bis 28. November 1936 durch, an der sich alle Arbeiterkameraden, die den Reichsbetriebsgemeinschaften „Bau“ und „Stein und Erde“ angehören, beteiligen sollen. Das Fahrtenprogramm wurde sorgfältig zusammengestellt und steht unter dem Leitwort: „Des Führers Straßen durchziehen das Schwabenland“.

Folgende Besichtigungen sind vorgesehen: Eintreffen in Stuttgart, Führung durch Stuttgart, Bad Cannstatt: Travertineinbruch Lauffen, Waiblingen: Ziegelei- und Scherfaminfabrik, Schorndorf: Ziegelei Groß-Weilingen/Elz: M. W. F., Abteilung Glasblecherei, Gossbach: Lager Reichsautobahn, Besichtigung der Reichsautobahn bei Beiden- und Tunnelbauten am Drakenstein. Ulm a. D.: Stadt- und Mauerbesichtigung, Gerhausen: Kaltwerk, Blaubeuren: Besichtigung des Klosters und Bluttopfes, Schelllingen: Zementwerke, Sigmaringen: Stadtbesichtigung, Fahrt durch die Felsenstraße des Donautales zwischen Sigmaringen und Beuren, Fahrt durch Schramberg, Schramberg: Schramberger Majolikafabrik, Feuerstein: Führung durch die Stadt, Pilsau: Klosterbesichtigung, Pforzheim: Stadtrundgang, Maulbronn: Großsteinbruch Burren, Besichtigung des Klosters, Heilbronn: Glashütte, Rothenberg: Salzbergwerk, Leonberg: Reichsautobahntunnel Engelberg (zwei Stollen 320 und 290 Meter lang), Stuttgart: Naturalienkabinett, Besichtigung von Siedlungen, Großbauten und Wandmalereien, Höhenrundfahrt.

Die Kosten betragen 32 RM, einschließlich Fahrt, Unterkunft und Verpflegung, ab Stuttgart - an Stuttgart. Anmeldungen nimmt die Deutsche Arbeitsfront, Gauverwaltung Württemberg-Hohenzollern, Abteilung für Berufserziehung und Betriebsführung, bis zum 10. Nov. 1936 entgegen.

„Tretet mir nicht auf die Hände!“

Unter normalen Kulturverhältnissen ist es gewöhnlich so, daß der Bürger eines zivilisierten Staates, der die Haupt- und Regierungssstadt seines Landes aufsucht, als selbstverständlich voraussetzt, irgendein Bett in einem Gasthause zum Übernachten zu finden. Diese Selbstverständlichkeit sucht jedoch der in beruflicher und dienstlicher Eigenschaft nach der ersten Hauptstadt Moskau mit ihren 3,5 Millionen Einwohnern kommende Sowjetbürger vergebens. Über den augenblicklichen Stand der hauptsächlichlichen und dem Staate unterstehenden Behördeneinrichtungen soll daher die Moskauer „Zweitsija“ (17. Oktober 1936, wirklich 36) zu Wort kommen; der Einladungs wegen dürfte es am besten sein, den erhaltenden Bericht ohne Abschnitte wiederzugeben. Mit der Überschrift „Ein Warte- und Schlafraum“ in der Großen Dimitrowlastraße wird zu diesem Thema, allerdings auf der letzten Seite und in Kleindruck wie folgt Stellung genommen:

„Vorwärts, tretet mir nicht auf die Hände!“ Wir steigen langsam eine dunkle Treppe hinauf, streifen dabei über Menschen hinweg, welche auf den fettern Treppentritten, auf den Treppenplätzen, auf den Fensterbänken zwischen Zigarettenstummeln, Papierabfällen und Schmutz ausgestreckt liegen. In einem Winkel, zusammengedrückt, schläft, auf ihrem Koffer sitzend, eine Frau, welche ihre abgegriffene Aktentasche unkomfortabel hält. Ein wohlgenährter Mann mit einer Hornbrille hat sich Zeitungen ausgebreitet und schnarcht

leise, seinen Koffer mit beiden Händen festhaltend.

In allen vier Stockwerken... ein und dasselbe Bild, überall auf dem Boden das Durcheinander, in allen möglichen unangenehmen Stellungen schlafen hier Menschen, die irgendein höchst sonderbarer Umstand hier zusammengedrückt hat. Wer sind alle diese Leute? Es sind Ingenieure, Ärzte, Agronomen, Wissenschaftler, Lehrer, Wirtschaftler, die aus Leningrad, Fernost, Tbilisi (gemeint ist Tiflis, das Moskau nunmehr aus „taktischen“ Gründen mit seinem armenischen Namen nennt), Alma-Ata (Hauptstadt von Kasachstan) und anderen entfernten Orten angekommen sind. Die Ausweis-papiere sind bei allen in Ordnung; aus denselben geht hervor, daß der jeweilige Inhaber in wichtigen und dringenden Dienstangelegenheiten nach Moskau gekommen ist. Und trotzdem müssen diese Leute mehrere Nächte sitzend, liegend und in einer solchen dumpfen und schmutzigen Umgebung zubringen, die sich noch dazu „Warte- und Schlafraum“ nennt, denn an den Türen dieses „Warte- und Schlafraumes“ hängen Schilder, welche besagen, „daß es sich hier um ein Büro für die Verteilung von Zimmern des Truhs der Moskauer Gasthäuser“ (Große Dimitrowlastraße Nr. 7) handelt.

Wir beschließen, bei der Verteilung dieses Truhs in Erfahrung zu bringen, aus welchem Grunde der Truhfiskus tätigen Menschen noch nicht einmal eine irgendwie

Grauenhafte Zustände in einem Moskauer Nachtschlaf für Schaffende

erträgliche Unterkunft für die Nacht zu bieten in der Lage ist. Der Stellvertreter des Truhfiskus, der Genosse Jegorow erklärte, daß der Bestand an Gasthäusern in Moskau, welcher 1923 noch 114 Einheiten aufwies, augenblicklich auf 12 Gasthäuser zusammengedrückt (1) sei; dabei werde aber die Zahl der beruflich nach Moskau kommenden Personen von Jahr zu Jahr größer. Seit 1929 seien 32 Gasthäuser für ständige Wohnplätze besetzt, 14 von ihnen sind Wohnge-sellschaften (Schakti) übergeben worden. Die Gasthäuser, die dem Truhfiskus unterstehen, sind auch fast zur Hälfte von Moskauer Bürgern besetzt (von 586 Zimmern sind 221 auf diese Weise besetzt) und haben auch schon lange ausgefüllt. Gasthäuser im eigentlichen Sinne des Wortes zu sein. In Wirklichkeit sind die Gasthäuser nichts anderes als Bettgemeinschaften, denn sie sind bis zum äußersten ausgenutzt. Aber auch dadurch ist noch kein Ausweg geschaffen. Tagtäglich kommen ungefähr 150 nach Moskau berufliche Menschen an, die ohne Übernachtungsmöglichkeiten bleiben. Hin und wieder passiert es sogar, daß Leute, welche in eiligen Angelegenheiten nur zwei bis drei Tage in Moskau zu tun haben, der Vorschlag gemacht wird, fünf bis sechs Tage auf ein Zimmer zu „warten“.

Soweit der Bericht der „Zweitsija“, kommentierende Worte würden den Eindruck schwächen.

